

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

144 (8.8.1927)

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.50
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit von 8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprechanruf Nr. 11
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6948

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Beste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifmäßiger
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Verfolgung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher aus-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
c. G. m. b. H.

Nr. 144.

Montag, den 8. August 1927.

88. Jahrgang

Anschlußfrage und deutsche Ziele.

Freiherr v. Rheinbaben über die Stellung Deutschlands zum Anschlußproblem.

Dresden, 7. Aug. Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben befaßt sich in einem in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ erscheinenden Aufsatz mit den Gründen und Zusammenhängen der jüngsten internationalen Diskussion zur Anschlußfrage. Er führt dabei zu der Frage, welche Stellung Deutschland angesichts der an-schlußfeindlichen Polemik des Auslandes und zu dem Problem selbst einnehmen könne, folgendes aus: Was folgt aus alledem für die deutsche Einstellung zum Anschluß? Der verstorbene Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat recht vieles gesagt, was unglücklich formuliert war oder nicht stimmte. Eine solche Äußerung war auch die noch Beginn des Krieges, daß das deutsche Volk angeblich „die Sentimentalität verlernt hätte“. Leider hatte er sich auch darin geäußert. Wir Deutschen haben aus den Erfahrungen des Weltkrieges erstaunlich wenig gelernt, und das Gefühl — als Gegenpart zur Staatsraison — beherrscht auch heute noch Millionen unserer Volksgenossen gerade auf dem wichtigsten Gebiete, dem der Außenpolitik. So betrachten wir auch die österreichische Frage viel zu sehr aus Gefühlsmomenten heraus und reihen sie nicht genügend ein in das noch längst nicht beendete Ringen unseres Staates um Freiheit und Gleichberechtigung. Ich bin der Letzte, der etwa jede Gefühlsregung in der Politik grundsätzlich kritischer oder gar verdammen wollte. Ohne Verständnis für das innerliche Fühlen und Denken seines Volkes kann kein Staatsmann Führer sein! Aber wenn wir jetzt einen neuen deutschen gefestigten Staat wieder aufrichten wollen — sollten wir da nicht an die ersten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts denken und uns vor Augen halten, daß auch das Deutschland von 1871 nur aus dem Zusammenwirken und Fühlen und Schenken des deutschen Volkes mit kühler und nüchternen Staatskunst entstand? Ebenso wenig wie damals die deutsche Einheit nur mit Bannerschwenken und Resolutionen hergestellt wurde, wird auch die Stellung eines neuen Deutschlands in einem neuen Europa nur mit solchen Mitteln erstrebt und durchgeführt werden können.

Was sehen wir denn im offenen Blickfeld unseres Vaterlandes? Der Westen ist unter schweren Opfern politisch gesichert, und es ist eine Frage weniger Jahre, daß er auch von fremder Besatzung frei sein wird. Der Osten aber ist auch heute noch aufs äußerste gefährdet. Mit Recht beklagt sich die Ostmark von Königstein bis Beuthen, daß ihre Lage und ihre Notwendigkeiten weder von Bürokratie, noch von Parlamenten und öffentlicher Meinung genügend erkannt und berücksichtigt werden. Im Westen hat der passive Widerstand und seine Auswirkungen die französische Sturmflut von 1923 zum Zurückgehen gebracht. Wohl sind einige Deiche geborsten, aber sie konnten in heroischer Anstrengung wieder gefestigt und für absehbare Zukunft fest auf-

gerichtet werden. Im Osten des Reiches aber nagt eine haß-erfüllte gegnerische Flut noch heute an deutschem Land und deutschen Grenzen.

So wie die friesischen Inseln an der Nordseeküste nicht nur durch Sturmfluten, sondern in noch höherem Maße durch das stille und tägliche Nagen des Meeres gefährdet sind, so lassen die offenen und verfilzten Grenzen in Deutschlands Osten die polnische Flut Tag aus, Tag ein ihr gefährliches Werk fortsetzen. Und deshalb muß es offen ausgesprochen werden. Noch wichtiger und dringender als der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich ist für die deutsche Zukunft die endgültige Sicherung und Befestigung der Ostgrenzen! Zunächst müssen wir den Rhein befreien, eine endgültige und erträgliche Lösung der Damesleistungen herbeiführen und die Grenzen im Korridor und in Oberschlesien im endgültigen und ausdauernden Ausgleich mit Polen ändern und festigen — dann erst hat das deutsche Volk ein Recht darauf, im Neuaufbau eines wirklichen Zusammenarbeitens und Solidarität erstrebenden Europas mit den Mitteln des Friedens und aus historischem, unvergänglichem Sehen heraus nach Vereinigung aller deutschen Stämme die österreichische Frage „aktuell“ zu machen. Bis dahin wollen wir ohne viel Aufheben auf der Linie weiterarbeiten, die kulturell, wirtschaftlich, auf dem Gebiete der Rechtspflege und anderswo erfolgreich beschritten ist. Das wäre jedenfalls „Politik im Geiste Bismarcks!“

Betrug und Diebstahl.

Eine ungläubliche polnische Schiebung.

Posen, 6. Aug. Auf ungläubliche Weise haben die Polen das im Kreise Kamisch legende deutsche Krankenhaus in Woiwoda, dessen Liquidation ihnen nicht möglich war, in ihren Besitz gebracht. Dieses Krankenhaus war seit 1905 Eigentum eines eingetragenen Vereins, dessen Mitglieder jetzt deutschsprechende polnische Staatsangehörige sind. Da die Aufnahme von 500 Polen in den Verein von diesem abgelehnt wurde, gründeten mit Genehmigung des Kreisgerichts Polen einen neuen Verein und setzten sich in den Besitz des Krankenhauses. Als der alte Verein darauf im April 1925 Klage beim zuständigen Gericht in Elfa auf Rückgabe des Krankenhauses erhob, erklärten die Beklagten dem Gericht, daß der alte Verein gar nicht mehr bestehe, sondern sie den rechtmäßigen Verein bildeten (!). Da der neue Verein auch dem Anwalte des alten die Prozesskosten entzog, war der alte Verein im Prozeß nicht vertreten, so daß die Klage der alten Vereinsmitglieder in diesen Tagen abgewiesen wurde. Die alten Vereinsmitglieder haben Revision eingelegt.

Konflikt in der Internationale.

Burcell wird ausgeschifft. — Engländer drohen mit Austritt.

Paris, 7. Aug. Auf dem internationalen Gewerkschaftskongreß, der gestern in später Abendstunde seine Arbeiten zu Ende geführt hat, kam der Konflikt, der zwischen den Engländern und den übrigen der Amsterdamer Internationale angeschlossenen Ländern wegen der politischen Orientierung der Bewegung entstanden war, bei der Wahl des Vizepräsidenten zur heftigen Ausbreitung. Burcell, der bisherige Präsident der Internationale, hatte es abgelehnt, der ungewöhnlichen Aufforderung zur Demission, die der Kongreß durch die Annahme des Kommissionsberichts an ihn gerichtet hatte, Folge zu geben. Die am Vormittag angenommene Statutenänderung sah u. a. auch eine Änderung in der bisherigen Zusammenfassung der Leitung vor. Danach besteht der Vorstand künftig aus einem Präsidenten und einem Generalsekretär. Als man zu dessen Wahl schritt, schlugen die Schweizer im Einvernehmen mit den Deutschen an Stelle des bisherigen Präsidenten Burcell den Engländer Hicks vor, was bei den Engländern einen heftigen Wutausbruch hervorrief. In ihrem Namen erklärte Hicks, daß er persönlich eine Wahl ablehnen müsse und die englische Delegation an der Wahl Burcells festhalte. Diese würde den Kongreß in corpore verlassen, wenn der Kongreß ihren Wünschen nicht Rechnung tragen sollte. Eingeschüchtert durch diese Drohung, zogen die Schweizer die von ihnen vorgeschlagene Kandidatur Hicks zurück. Leipzig (Deutschland) nahm sie jedoch mit der Begründung, daß der Kongreß in seiner Entscheidung frei sei, im Namen der deutschen, holländischen, dänischen und schwedischen Delegation wieder auf. Die Delegierten Englands und der englischen Kolonien verließen darauf den Saal.

Die Abstimmung ergab die Wahl von Leipzig (Deutschland), Soujour (Frankreich), Mertens (Belgien), Massen (Schweden) mit je 69 Stimmen, Hicks (England) mit 68 Stimmen und Taper (Schwedischonakei) mit 59 Stimmen. Burcell (England) hatte nur eine einzige Stimme, der Pole Zulawski 10 Stimmen erhalten. Die sechs Mitglieder des neuen Vizepräsidenten unter sich den endgültigen Vorsitzenden.

In den Kongreßkreisen nimmt man die Drohung der Engländer, der Internationale den Rücken zu kehren, nicht tragisch, da man einstweilen nicht daran glaubt, daß die Trade Union, bei der die endgültige Entscheidung liegt, der auf persönliche Verärgerung zurückzuführenden Entscheidung ihrer Delegierten folgen wird. Zum Generalsekretär wurde zunächst provisorisch Sassenbad (Deutschland) ernannt; die endgültige Wahl soll dem Verwaltungsrat vorbehalten bleiben, der beträchtlich erweitert werden und in dem alle angeschlossenen Länder vertreten sein sollen. Weiter beschloß der Kongreß die Verlegung des Sitzes der Internationale von Amsterdam nach einem von dem neuen Verwaltungsrat sobald als möglich zu bestimmenden anderen Land.

Abrüstungsproblem und Achtstundentag vor dem Gewerkschaftskongreß

Paris, 6. Aug. In der gestrigen Sitzung des internationalen Gewerkschaftskongresses berichtete der französische De-

legierte Jouhaux über den Kampf gegen den Krieg und Militarismus. Die Bemühungen des Völkerbundes in diesen Fragen hätten nur ungenügende Ergebnisse gezeigt. Die Friedensverträge machten es allen Ländern zur Pflicht, abzurufen. Seine Teilnahme an den Genfer Verhandlungen hätten ihn überzeugt, daß die Siegerstaaten nur abzurufen würden, wenn sie durch die öffentliche Meinung dazu gezwungen würden. Die von dem Berichterstatter vorgelegte Entschließung, wonach die auf dem Wiener Kongreß angenommenen Aktionsgrundsätze einschließlich des Generefreis auch weiter volle Gültigkeit hätten, wurde einstimmig gebilligt. Die Konferenz sprach sich weiter für das obligatorische Schiedsgericht aus.

Die letzten Vorbereitungen zum Ozeanflug

Dessau, 8. August. Wie nunmehr feststeht, hat die Junkersmaschine auf ihrem gestrigen Weltrekordflug bei einer aus Brennerparnisgründen verminderten Durchschnittsgeschwindigkeit von 135 Stundenkilometern insgesamt mehr als 7000 Kilometer zurückgelegt. Da die Entfernung Dessau-Neuyork rund 6000 Kilometer beträgt, so wäre das Flugzeug im Ernstfall noch ca. 1000 Meter über Neuyork hinaus geflogen. Die zwischen den Wendemarken Dessau-Weipzig zurückgelegte amtlich gemessene Flugstrecke beträgt 4627 Meter. Zur Zeit finden bei den Junkerswerken in Dessau Beratungen zwischen der Flugleitung und dem Leiter der Flugwetterabteilung der Hamburger Seewetterwarte, der heute morgen im Flugzeug in Dessau angekommen ist, über die Wetterlage in Westeuropa und über dem atlantischen Ozean statt. Es wird sich bei diesen Besprechungen in erster Linie auch um die Befestigung der Flugroute über den Ozean handeln, für die bisher der Kurs über Südrland-Neufundland, also über die sogenannte kürzeste Linie in Aussicht genommen war. Immerhin ist es möglich, daß bei günstigeren Windverhältnissen ein südlicherer Kurs gewählt wird. Die deutschen Leiter des Rekordfluges werden heute den Bericht der Piloten Nitzky und Edgard über die bei dem Dauerflug gewonnenen Erfahrungen und etwa notwendig werdende kleinere Änderungen entgegennehmen. Die Ozeanmaschine mit den Piloten Loose und Köhl ist heute zu kurzen Probeflügen gestartet, die sich über einige Stunden erstrecken werden.

Wer sind Edgars und Nitzky?

Der Rekordflieger Edgars ist in Bremen geboren und

heute 29 Jahre alt. Er trat als Kriegsfreiwilliger in das 18. Dragonerregiment ein und ging 1917 zur Fliegererei. In den letzten beiden Kriegsjahren war er als Flieger an der Westfront tätig. Nach dem Kriege betätigte er sich zunächst als Landwirt, nahm aber seine Fliegertätigkeit wieder auf und betätigte sich hervorragend bei der Gründung der Bremer Luftverkehrs-Gesellschaft.

Der zweite Rekordflieger Nitzky kommt von der österreichischen Militärfliegererei. Er hat während der Kriegsjahre besonders an der italienischen Front Dienst getan. Nach dem Krieg ging er zu Volker und hat die vom Luftverkehr Volker betriebene Linie Wien-Kufstein in der letzten Zeit geflogen. Dann war er als Verpilot bei den Junkerswerken in Dessau tätig. Dort konnte er große Erfolge erzielen und mehrere Rekorde aufstellen. Nitzky steht im 32. Lebensjahre.

Ende der Woche Start der deutschen Ozeanflieger.

Dessau, 8. August. Als Ergebnis der vorgestrigen und gestrigen Besprechungen in den Junkerswerken ist anzunehmen, daß die deutschen Ozeanflieger mit Rücksicht auf die Wetterlage erst Ende dieser Woche zum Ozeanflug starten werden. Auch dann wird der endgültige Startbeschluss selbstverständlich von den Wettermeldungen abhängen.

Besuch des amerikanischen Votschafers in Dessau.

Dessau, 8. August. Nachmittags um 4.20 Uhr trafen gestern der amerikanische Votschafter und seine Tochter mit dem neuen Junkersflugzeug der Luftansa, G 31, auf dem Flugplatz in Dessau ein. In seiner Begleitung befanden sich außer einigen Herren der Votschaft Direktor Merkel von der deutschen Luftansa, ferner einige Pressevertreter. Die Herren wurden von dem Besitzer der Junkerswerke, Prof. Dr. Junkers, sowie dem Direktor des Werkes Sachjenberg, begrüßt. Votschafter Schurman beglückwünschte Dr. Junkers und seine Flieger zu den kürzlichen Erfolgen, während Dr. Junkers seinerseits dem Votschafter und den amerikanischen Fliegern seinen Glückwunsch zu den großen Erfolgen der jüngsten Ozeanflüge aussprach. An einem Tee in der Villa Prof. Junkers nahmen auch die für den Ozeanflug in Frage kommenden Piloten Loose und Köhl und die beiden Rekordflieger Nitzky und Edgard mit ihren Frauen teil. Anschließend fand eine Besichtigung der Junkerswerke und der neuesten Junkerstypen statt.

Gegen 7 Uhr abends landeten der amerikanische Votschafter und die übrigen Gäste, die am Nachmittag in Dessau weilten, zusammen mit Prof. Junkers auf dem Tempelhofer Feld. Prof. Junkers wird sich mit seiner Gattin morgen wieder nach Dessau begeben. Wie die „D.-U.“ erfährt, ist beabsichtigt, zu dem Ozeanflug beide neuen Junkersmaschinen starten zu lassen. Man rechnet damit, daß der Start nicht vor Donnerstag dieser Woche stattfinden wird.

Heeres- und Marinemeister scha ten

Berlin, 8. Aug. Im Pöhlsporstadion gab es am Samstag die ersten leichtathletischen Entscheidungen in der Meisterschaft des Reichsheeres und der Reichsmarine. Den Kampfen wohnte u. a. der Chef der Heeresleitung, General Gense, die Militärattachés der Vereinigten Staaten, von Chile, England, Italien, die Vertreter der Reichs- und Länderregierungen und Teilnehmer des deutsch-schwedischen Kampfes bei. Es gab recht interessante Wettkämpfe mit teilweise ganz bemerkenswerten Ergebnissen.

Der preussische Innenminister an Oberpräsident Göring. Berlin, 7. Aug. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern an den Oberpräsidenten z. D. Otto Göring folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Oberpräsident!

Bei ihrem Rücktritt vom Posten des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen namens der Staatsregierung Anerkennung und Dank zum Ausdruck zu bringen für Ihre treue Hingabe und Ihre aufopfernde Mitarbeit im Dienste des Staates. Sieben Jahre lang in politischer und wirtschaftlich schwerer Zeit haben Sie an der Spitze einer der größten und wichtigsten preussischen Provinzen gestanden und in Ihrem Amte reiche Ergebnisse erzielt. Wie in schwerster Zeit als Reichs- und Staatskommissar, so haben Sie sich auch als Oberpräsident der Provinz Sachsen als ein Mann von ungewöhnlicher Kraft und Energie, Verantwortungsfreudigkeit und Willensstärke erwiesen. Ihre Verdienste sind vom Staatsministerium von allen Seiten dankbar anerkannt worden. Sie haben Ihre Tätigkeit nicht auf den engeren Rahmen ihrer amtlichen Aufgaben beschränkt, sondern darüber hinaus auch den großen allgemeinen politischen Fragen Ihr Interesse zugewendet und sich namentlich als ein unerschrockener Vorkämpfer für die deutsche Republik jeder Zeit hervorgetan. Ihnen auch dafür zu danken, ist mir ein persönliches Bedürfnis. Ich hoffe, daß auch in Zukunft Ihre Kräfte und Fähigkeiten dem Volk und Staate dienlich und nutzbringend sein werden.

Vor dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages?

Paris, 8. August. Nachdem die Wirtschaftsverhandlungen am Samstag bis in die späten Abendstunden fortgesetzt wurden, traten die beiden Delegationen gestern morgen wieder im französischen Handelsministerium zusammen, um das Zustandekommen des Vertrages zu beschleunigen. Man rechnet damit, daß der neue Handelsvertrag spätestens am Dienstag unterzeichnet werden kann. Darauf läßt auch die Erklärung des Handelsministers Bokanowski schließen, der am 10. d. M. sich nach den Vereinigten Staaten einschiffen wird, daß er seine Reise nicht antreten werde, ohne daß die Beratungen endgültig abgeschlossen seien. Wenn man dem gewöhnlich gut unterrichteten „Eclair“ glauben darf, drehen sich die Besprechungen nur noch um die Textrevidierung und die Regelung einiger letzter Schwierig-

keiten, die aber keineswegs unlösbar seien. Nach diesem Blatte soll auch die Frage der deutschen Konsulate keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr bereiten. Deutschland verlangt eine konsularische Vertretung in Nancy; fünf andere seien ihm bereits zugesprochen, nämlich in Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux und Le Havre. Sowohl in deutschen wie in französischen Delegationskreisen scheint man ziemlich optimistisch zu sein. Dieser Optimismus und der Umstand, daß die Verhandlungen am gestrigen Sonntag mit Hochdruck fortgesetzt wurden, lassen die Bemerkung des „Petit Parisien“, Bokanowski habe der deutschen Delegation eine kurze Frist gestellt, während deren er über die endgültigen Absichten Deutschlands unterrichtet sein will, recht unwahrscheinlich erscheinen.

Das deutsch-belgische Kohlenabkommen parafiert

Brüssel, 8. Aug. Am Samstag ist in Brüssel zwischen Vertretern der belgischen Regierung und des Rheinisch-westfälischen Kohlenpaktats ein neues Reparationskohlenabkommen parafiert worden. Zu seiner endgültigen Unterzeichnung bedarf es noch der Zustimmung der Reparationskommission. Das Abkommen, das Preis und Höhe der deutschen Reparationskohleneinfuhr festsetzt, bedeutet die Wiederaufnahme der deutschen Kohlenreparation nach Belgien.

Keine weiteren Femeopfer gefunden

Berlin, 8. Aug. Wie die Abendblätter berichten, sind die von der Berliner politischen Polizei in Döberitz angeordneten Nachforschungen nach angeblich weiteren dort vergrabenen Femeopfern, nachdem sie mit aller Gründlichkeit betrieben wurden, als ergebnislos eingestuft worden.

Erklärungen Painleves über die französischen Ostgrenzenbefestigungen

Paris, 8. August. Nach dem „Echo de Paris“ erklärte Kriegsminister Painleve in einer Unterredung, daß mit dem Ausbau der Befestigungsanlagen an der deutsch-französischen Grenze bereits in diesem Monat begonnen würde. Der am Samstag abgehaltene Ministerrat habe die hierfür nötigen Kredite vorläufig genehmigt. Die Arbeiten sollen bei Metz und an der Grenze nördlich von Metz begonnen werden. Weitere Erklärungen gab Painleve über das Anwachsen der kommunistischen Propaganda unter den Reservisten ab.

Briands „Krieg dem Kriege“

Berlin, 8. August. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Paris empfing Briand am Samstag eine Reihe von Direktoren amerikanischer Zeitungen, die zurzeit in Paris weilten, und wies dabei auf den Vorschlag eines Pakts für dauernden Frieden mit den Vereinigten Staaten hin, den er im April Washington gemacht hat. Er gab der Versicherung Ausdruck, daß die zwischen den beiden Regierungen in Gang befindlichen Verhandlungen demnächst zum Abschluß eines Vertrages führen würden. Dieser Vertrag werde der erste Schritt zu einem wirklichen „Krieg dem Kriege!“ sein.

Die Tanagerverhandlungen.

Ablehnung der spanischen Forderung in der Polizeifrage. Paris, 6. Aug. Der „Matin“ schreibt heute über die französisch-spanischen Verhandlungen in der Tanagerfrage, daß Spanien an seiner Forderung betr. die Polizeiherrschaft, die einem Antrag auf militärische Besetzung gleichkomme, festhalte. Dabei habe man französischerseits eine Schlussnote vorbereitet, die alsbald der spanischen Regierung überreicht werde und die die spanischen Ansprüche ablehne; sie sei freundschaftlich gehalten und schließe die Tür nicht für eine Verständigung auf anderen Grundlagen. Der „Matin“ beschäftigt sich weiter mit den Gerüchten über eine Viermächte-Tanager-Konferenz, an der England und Italien teilnehmen würden. Das Blatt erklärt, trotz der Gerüchte über eine geheime Verständigung zwischen Spanien und Italien über die Mittelmeerfrage erfahre man von seiten verantwortlicher Vertreter der Madrider Regierung, daß niemals ein gegen Frankreich gerichtetes Abkommen geschlossen oder unterzeichnet worden sei. Der Gedanke, daß sich Italien in Marokko niederlassen wolle, könne angeht, der bestehenden internationalen Verträge nicht aufrecht erhalten werden. Was England angehe, so scheine es übrigens Spanien zu keinem Zeitpunkt auf diesem Weg bestärkt zu haben. So begründet die französischen Tanager sein und so übertrieben die spanischen Forderungen, so müsse man jedoch hoffen, daß nichts geschehen werde, was nicht wieder gutgemacht werden könne, damit die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern keine Störung erfahren. Vielleicht könnte nach einer

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Nock. (Nachdruck verboten.)

„Sie sollen die sämtlichen Möbel von Frau Schwarz behalten, und ihre Wirtschaftlerin bekommt die Wäsche und die Kleider. — Geh nur jetzt ins Haus, mein Mütterchen, und kleide dich zur Reise um. Eduard Wilmers, der statliche, junge Mann neben dem Kutscher, der mir im Kriege das Leben rettete, wird dir die Kartons bringen, du findest ein grauseibenes Reisefeld darin, nebst Mantel, Hut und Handschuhen. Und hier in diesem Etui ist eine Uhr; mit fiel ein, daß dir eine solche noch fehlt.“ „Ich war immer eine vernünftige Person,“ dachte Mutter Schwarz, sich halb abwendend das Etui in die Hand drückend lassend, „aber ich glaube, von heute an hör's in meinem Kopf mit dem Nichtigsein auf. Ist mein sparjames Aufstehen wirklich so reich, oder ist er ein Verschwenker geworden.“ Undessen fügte sie sich seiner Anordnung und lehrte ins Haus zurück. Gleich darauf erschien Ede hinter ihr mit den Kartons. Eine Viertelstunde später erschien Mutter Schwarz wieder im Freien. Auf ihren Wangen brannte verschämtes Rot, die Augen wagte sie kaum aufzuschlagen, denn die seidenen Gewänder raschelten bei jedem Schritt aufdringlich vornehm um sie herum, und sie vollends aus der Fassung zu bringen, keß die harrrende Menge draußen, an welche Anatol inzwischen das Geld verteilt hatte, ein einstimmiges Ausfreschen bei ihrem Anblick ertönen. War denn die große Dame in dem pompösen Kostüm und dem Spizenhut wirklich keine andere, als die Mutter Schwarzen? Anatol ging ihr mit strahlendem Lächeln entgegen. Wie fein sie aussah — gerade hineinpassend in die Kleidung; sie war in verkehrten Verhältnissen geboren, denn daß sie Sinn für Berechnung besaß, ging aus einem ihrer Briefe hervor, in welchem sie ihm geschrieben: „Deine Briefe sind für mich Lehrbücher, ich lerne daraus, wie man richtig sprechen und

einfachen Unterbrechung der Verhandlungen ein neuer Weg erschlossen werden, um zu einer guten Verständigung zu kommen, die den Gefühlen der beiden Nationen entspräche und im Einklang stehe mit der unerlässlichen Einheit des Vorgehens in Marokko.

Japan prophezeit Wettrüsten.

London, 6. Aug. Die japanische Presse nimmt mit Genugtuung von dem Zusammenbruch der Genfer Verhandlungen Kenntnis und prophezeit ein wildes Wettrüsten zwischen England und Amerika, wobei beide Länder darauf angewiesen sein würden, sich um die Freundschaft Japans zu bemühen, das jederzeit in der Lage sei, bei der annähernden Parität der Flotten Englands und Amerikas den Ausschlag zu geben.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph meldet, daß Lord Balfour heute abend in einer größeren Rede die englische Antwort auf die Schlußrede des amerikanischen Delegierten Gibson erteilen werde. In englischen Kreisen ist man besonders verstimmt über Gibsons Anspielung auf die von England den anderen Nationen verweigerte Freiheit der See und auf die direkte Anfrage Gibsons, gegen welche Länder England rüffel, nachdem die deutsche Flotte abgerüstet worden sei. England könne darauf keine direkte Antwort geben, so stellt der Daily Telegraph fest, ohne viele Mächte zu verletzen. In englischen Regierungskreisen ist man, wie die Abendblätter betonen, zwar über den Fehlschlag der Genfer Konferenz enttäuscht, vertritt aber doch die Auffassung, daß die Erörterungen außerordentlich nützlich waren. Die Konferenz sei ohne vorherigen vorbereitenden Gedankenaustausch zusammengetreten. Hätte ein solcher stattgefunden, dann wäre es vielleicht möglich gewesen, zu einem Abkommen zu gelangen. Jede zukünftige Konferenz würde den Vorteil für sich haben, bereits fertiggestellte Grundarbeiten vor sich zu sehen. Bezüglich der Kreuzer, Zerstörer und U-Boote seien in den Genfer Verhandlungen bereits große Fortschritte erzielt worden, und selbst bezüglich der 10 000-Tonnen-Kreuzer sei ein gewisses Maß von Übereinstimmung vorhanden. Die Erklärung Kelloggs, daß der Fehlschlag nicht als endgültig anzusehen sei, wird in den englischen Regierungskreisen außerordentlich begrüßt, und es wird erklärt, England sei jederzeit bereit, die in Genf abgebrochenen Arbeiten wieder aufzunehmen. Der Gedanke, daß nunmehr ein Wettlaufen in Neubauten stattfinden werde, wird zurückgewiesen. Die Konferenz habe an der englischen Politik, die nur auf Verteidigungszwecke innerhalb des Empire gerichtet sei, nichts geändert.

Rußland und England.

Eine Erklärung Tschitscherins.

Moskau, 6. Aug. In einer von der Telegraphenagentur der Sowjetunion wiedergegebenen Unterredung mit Pressevertretern, bezeichnete Tschitscherin die Gerüchte über englische Schritte zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland als unzutreffend. Die Ausführungen Chamberlains im Unterhaus vom 28. Juli beständen in erster Linie aus den üblichen Ausfällen gegen die Sowjetregierung; es sei ein gründlicher Irrtum, wenn Chamberlain in dieser Rede zu glauben scheine, daß angesichts des Abbruchs der Beziehungen und der völligen Ungewißheit über die Sicherheit des Sowjetigentums in England der Handel ebenso weitergehen könne, wie früher. Er müsse erklären, daß keinerlei offizielle oder offiziöse Anträge zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit der englischen Regierung an Rußland ergangen sind. Es sei selbstverständlich, daß die Sowjetregierung jederzeit bereit sei, dahingehende Verhandlungen aufzunehmen, und dabei Garantien fordern werde, daß unzulässige Akte, wie der Ueberfall auf die Arcos, künftig nicht einzutreten werden.

Vor der Hinrichtung Saccos und Vanzettis

Drohender Generalkstreik in Amerika.

London, 8. August. Das internationale Sacco-Vanzetti-Verteidigungskomitee hat einen Plan veröffentlicht, nachdem am Dienstag, dem Vortag der Hinrichtung Saccos und Vanzettis ein ausgedehnter Generalkstreik einsetzen soll. Diesem Plan zufolge droht das Komitee, die gesamten Schlüsselindustrien in Newyork City, einschließlich der Verkehrsmittel und der Anlagen an der Wasserfront lahmzulegen. Das Komitee erklärt, daß die Mehrheit der Colorado-Bergarbeiter die Arbeit niederlegen werden. Weiter hat das Komitee allen Arbeitergruppen empfohlen, sich am Dienstag nach Charlestown in Massachusetts zu begeben, wo Sacco und Vanzetti eingekerkert sind, um dort eine Reihe von Demonstrationen zu veranstalten. In Newyork hat die Polizei Instruktionen erteilt, jeden, der verdächtig erscheint, Gewalttaten zu verüben, zu verhaften. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden. Einer der Verteidiger Saccos und Vanzettis hat sich nach Dedham begeben, um

argereben muß, damit ich dir rene Smande mache, wenn uns der liebe Gott wieder zusammenführt.“

„Mutter Schwarz drückte die Hände des geliebten Sohnes. „Läufend Vant auch, mein Anatolchen, für die prägnanten Sachen. Wie du nur meine Maße getroffen hast — alles sieht wie angepöf.“

„Das freut mich unendlich; mir war eben deine Figur ganz genau in der Erinnerung. Aber nun, mein Mütterchen,“ fuhr Anatol liebevoll fort, die lang entbehrte treue Hand in der seinen festhaltend, „nun müssen wir uns beeilen, es wird wenig an Zwei fehlen, und um fünf Uhr geht unser Zug; wir wollen doch zuvor noch etwas auf dem Bahnhof genießen.“

Er zog seine Uhr — eine schlichte goldene Uhr, wie sie die meisten bemittelten Männer besitzen; an der Kette hing als einziges Verlöbte ein in einen Goldreifen eingefasster Silbergroßchen.

Durch alle Strapazen, durch Gefahren und Not hatte er ihn treu gebüht, und in dankbarem Bedenken an den guten Gendarmen, der ihn dem armen Flüchtling einst als Zehrpennig gespendet, sollte zeitweilig sein Begleiter bleiben.

„Ich hatte eigentlich für Munderorrat unterwegs gesorgt, Anatolchen,“ meinte Frau Schwarz etwas schüchtern, „aber Ziegenkäse und Speck — sehr viel von allem — wird dir wohl sehr nicht mehr schmecken.“

„Warum nicht, Mütterchen, man braucht nur Hunger zu haben, dann munden noch viel einfachere Dinge. In diesem Falle jedoch tun wir besser, der Wirtschaftlerin von Vater Specht die Speisen zu lassen, die arme Frau sieht zum Erbarmen elend und verhungert aus. Ich stecke ihr hinter dem Rücken des Alten noch einige Taler zu, dafür soll sie sich Stärkungsmittel kaufen.“

Während Mutter Schwarz die kleine Cerifette begrüßte, welche in brennender Ungeduld auf das Wiedereinsitzen des heißgeliebten Freundes wartete, das süße Köpfchen mit den sprechenden Kirschengenen nicht satt liebkosen konnte und viele Pfötchen entgegennahm, kam der Transportwagen für die mitreisenden Stallbewohner auf dem ungleichen Wege wackelnd herangeschwankt. Das Verladen der drei Fräulein aina unter dem Ausbruch ihrer Herrin sehr

den Antrag zu stellen, einen neuen Prozeß durchzuführen, da neues Beweismaterial vorläge. Ein anderer Rechtsanwalt der Verurteilten hat Antrag auf Hinanschiebung der Hinrichtung gestellt.

Kein Grund zur Revision im Sacco- und Vanzetti-Prozess.

London, 8. August. Das von Gouverneur Fuller eingesetzte Komitee hat, wie aus Boston berichtet wird, einen Bericht über die nachträgliche Überprüfung des Falles Sacco und Vanzetti veröffentlicht. Das Komitee teilt die Ansicht des Gouverneurs und ist der Auffassung, daß kein Grund zur Revision vorhanden sei.

Anschläge in Chicago und Montevideo.

Berlin, 8. August. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Newyork wurde in Montevideo eine nicht explodierte Bombe vor der dortigen Zweigstelle der Newyorker National City Bank gefunden. In einem Restaurant in Chicago und einem kleinen Laden in Rochester erfolgten Explosionen.

Die Newyorker Polizei hat umfangreiche Maßnahmen getroffen, um eine Wiederholung der Bombenattentate zu verhindern. Die gesamten verfügbaren Mannschaften sind unterwegs und bewachen alle Stellen, die möglicherweise der Schauplatz neuer Gewalttätigkeiten sein könnten. Die Sicherheitsmaßnahmen für Präsident Coolidge sind ebenfalls verstärkt worden. Niemand wird in die Nähe des Präsidenten gelassen, der sich nicht genau ausweisen kann.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires beschloß die Kammer, das Washingtoner Parlament aufzufordern, zugunsten Saccos und Vanzettis einzutreten.

Bombenwürfe auch in Argentinien.

Berlin, 8. August. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Buenos Aires dehnt sich die Bewegung für einen Generalkstreik als Sympathiekundgebung für Sacco und Vanzetti aus. Aus dem Innern des Landes werden Gewaltakte gemeldet. In Pergamine in der Provinz Buenos Aires wurde vor einem Automobilgeschäft eine Bombe geworfen. Die Schaufenster wurden zertrümmert. Eine weitere Bombe wurde auf eine Eisenbahnstrecke geschleudert, richtete jedoch nur unbedeutenden Schaden an. In den Straßen fanden Demonstrationen statt. Die Ladenbesitzer wurden gezwungen, ihre Läden zu schließen. Delegationen, die nicht geschlossen waren, wurden mit Steinen beworfen.

10 Minuten Verkehrsstreik in Paris für Sacco u. Vanzetti.

Paris, 8. August. Nachdem die Regierung gestern jede Kundgebung für Sacco und Vanzetti auf den öffentlichen Plätzen von Paris untersagt hat, berief das „Verteidigungskomitee“ eine Massenversammlung im Bois de Vincelles ein. Auf Beschluß der Gewerkschaft der Transportarbeiter stellten heute Nachmittag von 2-3.10 Uhr sämtliche Straßenbahnen, Verkehrskraftwagen und die Pariser Dampfboote den Verkehr ein. Die kommunistischen Gewerkschaften und der Bauarbeiterverband forderten ihre Mitglieder auf morgen auf, in einen 24stündigen Proteststreik einzutreten. Am Montag werden außerdem in Lyon, Lille, St. Etienne und Boulogne und am Dienstag in Brét die Gewerkschaftsmitglieder die Arbeit niederlegen. Nachdem gleich nach Bekanntwerden der Entscheidung des Gouverneurs Fuller der postleiliche Ueberwachungsdienst in der Umgebung der Pariser Bottschaft der Vereinigten Staaten verstärkt wurde, wurden seit gestern noch republikanische Gardien eingesetzt. Außerdem wurde Bereitschaftspolizei in der Nachbarschaft des Bottschaftsgebäudes konzentriert.

„Kaplan“ Hartwig

Ein Kellner bewirbt sich um ein gefälliges Amt. — Wie der Betrug entdeckt und der Schwindler verhaftet wurde.

In Storfow bei Königsbrunnhausen konnte einem gewissenlosen Betrüger das Handwerk gelegt werden. Der Kellner Paul Hartwig aus Berlin, Bergmannstraße 77, hatte sich auf Grund von gefälschten Papieren um die ansgegrichene Stelle eines Kaplans für die katholische Gemeinde Storfow beworben. Er sollte auch angestellt werden. Bevor er aber irgendeine kirchliche Handlung vornehmen konnte, wurde der Schwindel entdeckt und Hartwig durch die Polizei festgenommen.

Wir erfahren zu diesem Betrugsfall folgende Einzelheiten: Das katholische Pfarramt in Fürtkenwalde hatte in einem katholischen Wochenblatt die Stelle eines Ferienseelsorgers für Storfow öffentlich ausgeschrieben. Das Aukturgut Storfow hatte sich für diese Stelle einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mark leisten. Unter den Bewerbern befand sich auch die eines Kaplans Paul Hartwig aus Berlin. Da er einen sehr guten Eindruck machte, wurde dieser Hartwig zur engeren Wahl mit herangezogen und brieflich aufgefordert, sich am Sonntag vormittag vorzustellen und eine Messe zu lesen. Dieser Brief lief am vergangenen Samstag vormittag in Hartwigs Berliner Wohnung ein. Hartwig wohnte zusammen mit einem Freunde in einem möblierten Zimmer. Mit diesem Freunde hatte sich Hartwig nun aber am Tage vorher entweit. Er war dann — wie immer — morgens sehr früh in das Lokal ge-

gut von statten, und um ihnen auf der Fahrt zum Bahnhof die Zeit abzukürzen, hatte Anatol, der nie vergaß, an andere zu denken, eine riesige Tüte Zucker für Karoline, das Geburtstagskind, und ein mächtiges Paket Gebäud für alle zusammen mitgebracht.

Langsam rumpelte der Transportwagen, auf dem sich Eduard zum Schutz der Tiere befand, wieder von dannen, indessen Anatol mit der Mutter seines Herzens im Fond der Kutsche Platz nahm. Zwischen ihnen beiden lag als dritte im Bunde gerade ausgerichtet und mit angehendem Wohlwollen für die neue Begleiterin, Cerifette, die in den acht Monaten ihres Deutsthumns sich mit der Landessprache vollständig vertraut gemacht.

Der Kutscher knallte mit der Peitsche, und unter lauten Hurrarufen der versammelten Dorfbewohner rollte das Gefährt schnell davon.

„Wo geht denn die Reise hin?“ fragten jetzt verschiedene neugierig den Schäfer.

„Nach Mecklenburg.“

„Nach Mecklenburg? — Wo liegt denn das?“ war die verwunderte Frage.

„Strohloppe! Wo wird denn Mecklenburg liegen? Deit liegt in de Schweiz!“

„Aha!“

Sechsdreizehntes Kapitel. Naturgemäß war Anatol Wangerin, als er nach Mecklenburg übersiedelte, sofort der Gegenstand zahlreicher Einladungen. Wenn er auch dem gesellschaftlichen Leben nach Möglichkeit aus dem Wege ging, so war doch das Verhältnis zwischen ihm und seinen Gutsnachbarn das denkbar beste. Alle Mühe hatte man sich schon gegeben, Anatol als Schwierigerjohn zu erhalten, aber er wollte davon nichts wissen und Anatol Wangerin war nun sechszwanzig Jahre alt, groß und stämmig geworden, aber er machte in seiner Schlantheit einen durchweg aristokratischen Eindruck und stach damit sehr von den um ihn wohnenden Grundbesitzern ab.

auch alle Belehungen von Mutter Schwarz nützten nichts. Sie hätte gern, ehe sie die Augen schloß, noch Anatols Kinderchen betreut.

gangen, in dem er als Kellner beschäftigt war. So kam es, daß während seiner Abwesenheit der Brief des Pfarramtes für den Fall in die Hände seines auf ihn erbosten Freundes geriet. Als der auf dem Briefumschlag die Adresse „Kaplan“ Hartwig las, ahnte er sofort eine Schwindelerei, fuhr mit dem nächsten Zug nach Fürstentum und unterrichtete den Abnehmer über die Person dieses Hartwig. Der Fürstentumler Geistliche begab sich daraufhin sofort zur Polizei und erstattete Anzeige. Außerdem fragte er telefonisch beim Weibtschhof in Berlin an, ob ein Kaplan Hartwig die Priesterweihe erhalten hätte. Die Antwort lautete verneinend. Hartwigs Freund fuhr hierauf wieder nach Berlin zurück und legte den Brief — als wenn nichts geschehen — im Zimmer auf den Tisch. Hartwig, der ja von all den Entdeckungen keine Ahnung hatte, traf auch wirklich am Samstagabend noch seine Vorbereitungen und fuhr am Sonntag früh nach Storkow. Er war mit allem versehen, was zum Amtskleid eines Geistlichen gehört. Die Fürstentumler Kriminalpolizei hatte nun schon Beamte nach Storkow geschickt. Als Hartwig sich dann umkleiden wollte, wurde er festgenommen und dem Amtsgericht Fürstentum übergeben. Seinen Schwindel gestand er ein. Er will einem inneren Drang gefolgt sein. Er hatte sich aus verschiedenen Predigten und aus Flugblättern eine Predigt zusammengebastelt und auswendig gelernt. In seiner Jugend war er Messenabe und so mit den kirchlichen Handlungen einigermaßen vertraut. — Bei Verhandlung von Hartwigs Personalkarte wurde festgestellt, daß Hartwig denselben Schwindel im vorigen Jahr bereits in Breslau verübt hat. Er ist dafür mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden.

Baden.

Evangelisch-apologetischer Kurs.

ep Eberbach, 6. Aug. Vom 27. bis 29. September findet hier der 3. apologetische Kurs statt. Es werden eine Reihe von wichtigen Fragen auf apologetischem Gebiet behandelt werden. Es wirken mit die Herren Professor Dr. Beckeffer, der Leiter der Apologetischen Zentrale, Prälat a. D. D. Schmittner, Professor D. Frommel, Professor D. Lüttge, Pfarrer Lic. Weber aus St. Georgen, Geh. Kirchenrat Professor D. Bauer, Pfarrer D. Hesselbacher, Oberregierungsrat Dr. Hecht, Pfarrer Hindelang und der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Paret von hier.

Landesversammlung des Evang. Bundes.

ep Lahr, 6. Aug. Vom 17. bis 19. September wird hier der Evang. Bund seine Jahresversammlung abhalten.

Zum Verfassungstag.

Der Oberrat der Israeliten hat angeordnet, daß am Verfassungstag oder wenn es aus örtlichen Gründen an diesem Tage nicht möglich ist, am darauffolgenden Sabbat (18. August) beim Gottesdienst durch ein besonderes Gebet oder eine Ansprache der Bedeutung des Tages gedacht wird.

Der Stand der Feldgewächse in Baden Anfang August 1927.

Die Bitterung im abgelaufenen Monat Juli war im allgemeinen für die weitere Entwicklung und Reife des Getreides sowie für alle andern Kulturgewächse nicht ungünstig. In mehreren Gegenden gingen zwar zum Teil schwere Gewitter nieder, die mit Hagel verbunden da und dort empfindliche Schäden verursachten. Doch blieb der größte Teil des Landes bis jetzt noch von Wetterkatastrophen verschont.

Die Getreideernte ist in den meisten Bezirken im Gange, zum Teil auch schon in der Haupternte beendet. Nur auf den Höhenlagen des mittleren und südlichen Landes ist die Frucht noch nicht schüttrig. Der Körnerertrag wird als eine gute Mittelernte bezeichnet, der Strohertrag ist fast ausnahmslos reichlich. In manchen Gegenden bleibt der Körnerertrag, namentlich beim Roggen, hinter der Erwartung etwas zurück. Als Ursache der geringen Körnerbildung wurden Mairötte, schlechte Mäteezeit, Verunreinigung und starke Lagerung angegeben.

Die ergiebigen Niederschläge waren besonders auch für die Safrüchte von Vorteil. Die Kartoffeläcker sind fast überall vielversprechend und lüppig, nicht minder günstig werden die Zuckers- und Dickrübenpflanzungen beurteilt.

Der zweite Kleckschnitt brachte gute Heuerträge, die in bestem Zustand geborgen werden konnten. Auf den Wiesen steht der zweite Grasschnitt dicht und läßt zumeist reichliche Dehmerträge erhoffen.

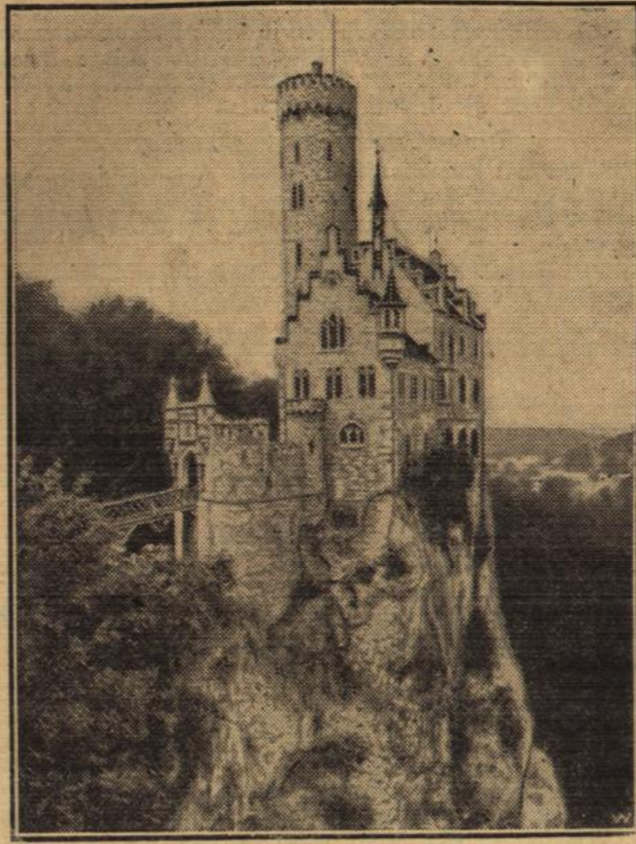
Aus der eingangs erwähnten Verunreinigung verläuft nichts besonders über pflanzliche Schädlings-; von tierischen wird nur ganz vereinzelt über Egerlinge und Mäuse ge-klagt.

Das Gesamturteil über den Stand der Weinberge und über die Herbstausichten hat sich auf der, zu Ende Juni berechneten, nicht eben günstigen Note 3,3 (unter mittel bis gering) gehalten. Die Weinbaugebiete der südlichen Landeshälfte (Seegengegend, Markgräflerland und Kaiserstuhl) werden in den Berichten ziemlich ungünstig beurteilt, während die Nachrichten aus Mittel- und Nordbaden zuverlässiger lauten, die vorhandenen Trauben entwickeln sich hier nach zufriedenstellend. Wegen immer noch drohender Schädlinge (Reblaus, Seemurmur usw.) werden stets wieder Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt. Es wird alles von der Augustwitterung abhängen, ob die Neben ein quantitativ wie qualitativ einigermaßen befriedigendes Herbsttragnis in Aussicht stellen können.

Eisenbahnverkehrsverhältnisse am Oberrhein.

Waldsruh, 8. August. Auf die wiederholte dringende Eingabe des Gemeindeverbandes Oberrhein um Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Oberrheinbahnstrecke Basel-Konstanz hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe bis jetzt stets einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Sie begründet denselben einmal mit der Unwirtschaftlichkeit der verlangten Verbindung, ferner scheidet die Verkürzung der Fahrzeit an den Zoll- und Paktkontrollen an den Grenzstationen. Der Gemeindeverband Oberrhein hat eine neuerliche Eingabe an die Reichsbahndirektion Karlsruhe wegen der ungenügenden Zugverbindungen und -Anschlüsse gerichtet. Wegen der Pass- und Zollkontrolle wird verlangt, daß dieselbe während der Fahrzeit in den Zügen vorgenommen werden könnte, wie dies auch in den Gläubigen G 727 geschieht. Auch könne darauf verzichtet werden, daß die Reisenden beim Passieren des Schaffhauser Gebiets ihre Gepäckstücke in den Gepäckwagen bringen müssen. Die Eingabe erklärt, daß die dauernd auf besetzten, schnellfahrenden Züge auf der Oberrheinbahn keineswegs wegen der Verminderung des Verkehrs von und nach dem Elsass in Frage gestellt werde. Stelle man den Zugverkehr auf der Oberrheinbahn organisch in den allgemeinen nationalen und internationalen Verkehr ein, so werde sich auch eine günstige Besetzung der Züge in den Sommer- und Wintermonaten zeigen. Ferner wird auch auf die ungenügende Wagenzahl an dem Zugpaar G 72/73 hingewiesen. Auch sollen die Züge 1617/84 und 1926, die nur an Sonn- und Feiertagen geführt werden, täglich verkehren. Die Bevölkerung des Oberrheins erwartet von der Reichsbahndirektion Karlsruhe, daß ihren Wünschen endlich einmal Gehör geschenkt wird.

Schöne deutsche Schlösser und Burgen



Schloß Pichtenstein.

Das wunderschön gelegene durch Kauff's gleichnamige Erzählung allgemein bekannte Jagdschloß Pichtenstein im württembergischen Schwarzwald ist im Jahre 1842 an Stelle der alten Feste erbaut.

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 8. August. (Ehrung treuer Dienstboten.) Das badische Staatsministerium hat beschlossen, in Zukunft nicht mehr bloß Arbeitnehmer von Handel, Gewerbe und Industrie, sondern auch Angestellte und Dienstboten, also auch landwirtschaftliche Arbeitnehmer, welche ununterbrochen 30 Jahre lang bei derselben Stelle tätig sind, durch Ueberendung eines Anerkennungs-schreibens zu ehren. Bei einer 40- und 50 jährigen ununterbrochenen Dienstzeit wird die Anerkennung durch ein Handschreiben des Staatspräsidenten ausgesprochen werden. Anträge sind bei den zuständigen Bezirksämtern einzureichen.

* Sinsheim, 5. Aug. (Verbilligung der Ferngespräche Schweiz-Deutschland) Im Fernsprechverkehr zwischen der Schweiz u. Deutschland ist am 1. August für Gespräche, die über eine Entfernung von 50 Kilometer hinausgehen, eine Verbilligung eingetreten. Diese besteht darin, daß von jeder Schweizerischen Stadt aus die Gebühren die gleichen sind. Drei Minuten von der Schweiz nach Berlin oder Hamburg kosten jetzt sechs Franken, nach Frankfurt a. M. 3,00 Franken, nach Rom 4,20 Franken.

* Sinsheim, 6. August. (Postpakete mit Zeitungen) von Selbstbuden können auch weiterhin in vereinfachter Weise (ohne Paketkarte usw.) ausgeliefert werden. Für Pakete mit Zeitungen gilt vom 1. August an der gewöhnliche Pakettarif.

* Sinsheim, 6. August. (Ein alter Bettlertrick.) An Hausbettelern ist ja gegenwärtig kein Mangel. Vielfach wird der Bettel als eine schwere Plage empfunden, weil allerlei unlaute Elemente die Gutmütigkeit des Publikums sich zunutze machen. Zurzeit scheint ein alter Trick wieder Verwendung zu finden. Die Bettler fragen, wenn ihnen geöffnet wird, ob sie nicht irgendwelche abgetragenen Kleidungsstücke erhalten können. Bekommen sie das gewünschte nicht, so werden sie häufig ausfällig und grob. Der Zweck dieser Uebung ist sehr durchsichtig. Die Kleidungsstücke werden nur in den wenigsten Fällen dem persönlichen Bedarf des Unterstüßten dienend, vielmehr wird dieser das, was er an solchen Gebrauchsgegenständen zusammenbekommt, hinterher auf dem schnellsten Wege zu Geld machen, indem er es auf der Herberge oder sonstwo „verkümmelt“. Es ist vielfach nicht unangebracht, auf diese Verhältnisse hinzuweisen, damit nicht an Unwürdige gegeben wird, was vielleicht später bei den von den zuständigen Organisationen veranstalteten Kleiderjournalen sehr wohl Verwendung finden könnte.

* Steinsfurt, 8. August. (Sportliches.) Die 1. Mannschaft des Fußballvereins Böhler konnte gestern auf eigenem Platz den A-Klassverein Neckarfeinbach mit 6:2 Toren im Pokalspiel schlagen. Damit ist es der wackeren Mannschaft gelungen, einen weiteren Sieg an ihre Fahne zu heften, nachdem sie am 31. Juli in Bannental gegen Wiefenbach mit 2:1 Toren die D-Meisterchaft des Elsenzgaues errungen hat. Wir gratulieren der wackeren Mannschaft.

* Hohenheim, 6. Aug. (Unfall.) Gestern Nachmittag fiel in ihrer Küche Frau P. Huber so unglücklich, daß sie einen doppelten Beinbruch erlitt und sofort ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden mußte. Sie war auf einem weggenorzlenen Pflaumenstein ausgegittert, der zur Ursache des schweren Unfalls geworden ist. Das ist wiederum eine Warnung, Obststämme und Obstgärten nicht einfach wegzurufen, durch die schon so viel Unheil dieser Art entstanden ist.

* Walsdorf, 6. August. (Verschiedenes.) Um einem großen Mißstand zu begegnen und der modernen Hygiene Rechnung zu tragen, wird das hiesige städtische Krankenhaus z. Zt. mit einer Dampfheizungsanlage versehen. Auch soll das Schulhaus in Wälde mit Dampfheizungsanlage versehen werden. — Die Vorbereitungen zum Heimattag schreiten lüchlig vorwärts. Alle hiesigen Vereine haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Außer dem Stammtisch der Walsfelder in Karlsruhe wird auch ein Mannheimer Sängerkvartett unter Leitung von Herrn Albert Köhler, einem geborenen Walsfelder, am Heimattag mitwirken.

* Reidenheim, 5. August. (Ein Hochzeitsständchen.) Anlässlich der Vermählung des Maurers Karl Schmitt von Mönchzell brachte der Männergesangsverein „Liederkrantz“ Mönchzell seinem pflichterfüllten Mitglied ein wohlgeklungenes Ständchen. Vereinsvorstand Reichert vermittelte die Glückwünsche und dankte dem neuvermählten Sangesbruder für seine langjährige Mitgliedschaft. Leider muß er aus dem Mönchzeller Verein ausscheiden, da er seinen Wohnsitz verändert hat.

* Mosbach, 5. Aug. (Von der Strafkammer.) In der Sitzung vom 28. Juli stand als einziger Fall die Berufung des Händlers Karl Josef Heß in Waldsruh wegen Hehlerei zur Verhandlung. Der Berufung wurde unter Aufhebung des Urteils des Amtsgerichts Buchen vom 25. Mai stattgegeben. Heß mußte auf den Antrag seines Verteidigers, des Rechtsanwalts Franz Kiefer in Buchen, unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse freigesprochen werden, da seine Unschuld einwandfrei nachgewiesen werden konnte.

* Mannheim, 8. August. (Todesfall.) Dr. S. Werner, ein hervorragender Facharzt für Hals-, Ohren- und Nasenkrankheiten und langjähriges Mitglied der Badischen Aerztekammer, ist, 60 Jahre alt, nach schwerem Leiden gestorben.

* Neckarjull, 8. August. In Bretlach erlitt der Landwirt Hermann Müller nach dem Aufziehen der Roggengarben in die Scheuer einen Hitzschlag und fiel auf das Gebälk über der Tenne neben seine ihm beim Abladen helfende Frau. Er hatte das Genick gebrochen und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern. — In Roggerthum wurde der Landwirt Joseph Schmieg von einem Pferde getreten und von einem Wagen überfahren, so daß er beide Füße brach.

* Weinheim, 8. August. (Zur Einweihung der Festhalle.) Die neue Weinheimer Festhalle steht vor ihrer Vollendung und kann bereits in den nächsten Tagen ihrer Bestimmung übergeben werden. Am 15. April d. J. wurden die Arbeiten zum Festsaal des Hotels „Pfälzer Hof“ in Angriff genommen und rüchig schreiten die Arbeiten voran. Der neue Saalbau wird vor allem den Vereinen, der Theatergemeinde usw. große Dienste erweisen. Auch die Frage der Abhaltung der Kammermusikonzerte, sowie die Abhaltung von Kongressen und sonstigen Veranstaltungen hat nunmehr durch den großzügigen Bau eine durchaus glückliche Lösung gefunden.

* Gaildorf, 8. August. Der in Weinan bei Gail in einer Scheuer abgestürzte J. Koller von Oberrot ist seinen Verletzungen erlegen.

* Großenhningen, O.A. Reutlingen, 8. Aug. Hier wollte der 31 Jahre alte verheiratete Bauer Hermann Raiber im Walde Holz holen. Sein Knecht war bei ihm. Beim Fällen eines Baumstammes schnellte ihm der eine Teil an die Brust und nach einem fürchterlichen Schrei, an dem das Pferd scheute und mit dem Wagen durchging, brach er tot zusammen.

* Tübingen, 6. August. (Eine geschichtliche Bilderammlung.) Die Tübinger Universität bewahrt in den verschiedenen Räumen verteilt nicht weniger als 253 Delibildnisse früherer Professoren. Sie reichen von dem ersten Rektor, dem Geschichtsschreiber Johannes Rauclerus (1430—1510) und dem hervorragenden Dichter N. Todemuss Frischlin (1547 bis 1590) bis zu den Berühmtheiten des 19. Jahrhunderts wie Friedrich Vaur, Karl Georg von Walter, Gustav Rümelin usw. Zum Jubiläum der Universität hat der Vorstand des Vereins für württ. Familienkunde, Ministerialdirektor Scholl, eine Beschreibung der Sammlung veröffentlicht, darin die teilweise sehr interessanten Inschriften und Verse mitgeteilt und erklärt und die Daten festgestellt sind, auch die wichtigsten Porträts sind wiedergegeben. Nur bei neun Bildern gelang es nicht, sie zu identifizieren.

* Singen a. S., 8. August. (Langes Siechtum.) Vor 11 Jahren wurde die Tochter des hiesigen Landwirts Anton Reize durch einen Stier über einen Gartensaun geworfen. Das Mädchen erlitt damals schwere innere Verletzungen, durch deren Folgen sie acht Jahre lang ans Bett gefesselt war. Nun ist sie nach schwerem Leiden verstorben.

* Vörrach, 8. August. (Wescheffel.) Das „Hebeled“ in Vörrach ist in den Besitz der Brauerei Kiegel übergegangen. Das „Hebeled“, ein für Vörracher Verhältnisse großer Gebäudekomplex, ist vor einiger Zeit nach modernen Gesichtspunkten umgebaut worden. Zum Restaurationsbetrieb sollte auch ein Hotelbetrieb hinzukommen, was aber infolge mangels an nötigen Kapital nicht ausgeführt werden konnte.

* Oberzell, O.A. Ravensburg, 8. August. Bahnwärter Vogt (Gutenkurt) stürzte nachts auf dem Heimwege in Oberzell infolge mangelhafter Beleuchtung in den Willenbach und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen er gestorben ist.

* Meersburg, 8. Aug. (Kraftwagenfähre.) Die Stadtgemeinde Meersburg hat Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion wegen einer Landestelle und Hafenanlage etwa 150 Meter westlich vom „Wilden Mann“ fernwärts von der Straße angebahnt. Diese Anlage wird auf 200.000 Mk. geschätzt. Die Geldbeschaffung wird wahrscheinlich eine Gesellschaft in die Hand nehmen.

* Aus dem Bezirk Ueberlingen, 8. Aug. Der Verkauf von Hofgütern nimmt wieder an Umfang zu. So wurde in der am höchsten gelegenen Gemeinde Homberg geftern das große, über 100 Morgen umfassende Hofgut Koblöffel (Besitzer M. Stok), an zwei Herren aus dem Bezirk Weßkirch verkauft. Der Kaufpreis kommt — ohne Fahrnisse — auf 60.000 Mark zu stehen. Kürzlich verkaufte Feucht in Weßkirch sein Anwesen an einen Württemberger. Auch das große Hofgut Weidbremen, Pächter M. Wals, ist von der Fürstl. Fürstentumlerischen Landesherrenschaft dem Verkauf ausgehakt. Es sind das lauter Güter in der Gemeinde Homberg, hart an der bad.-würtembergischen Grenze gelegen.

* Singen, 6. Aug. (Autounfall.) Am Donnerstag nachmittag verunglückte mit seinem Motorrad in der Nähe des Aluminium-Walzwerkes Vädermeister Hanfer von hier dadurch, daß er in ein Lastrauto fuhr. Er erlitt eine Lungenquetschung und Verletzungen am Kopfe. Lebensgefahr besteht nicht. Das Pferdewerkzeug und der Radfahrer klammerten sich nicht um den verunglückten Motorradfahrer.

* Singen, 6. Aug. (Voranschlag.) Die Gesamtausgaben des ordentlichen Voranschlags betragen im Jahre 1927 1.927.000 Mark. Im Jahre 1924 betragen sie 636.000 Mark, im Jahre 1926 1.117.000 Mark, im Jahre 1926 1.371.000 Mark. Diese Zahlen sind jedoch deshalb nicht vergleichbar, weil der Voranschlag für 1927 zum erstenmal durchgehend als reiner Brutto-Etat aufgestellt wurde, der in den Einnahmen und Ausgaben auch die Einnahmen und Ausgaben der Nebenstellen enthält, während bisher im Etat nur die Weberschäfte oder der Zusatzbedarf dieser Nebenstellen enthalten war. Von den Gesamtrüchneinnahmen entfallen 64,15 Prozent auf Steuern einschließlich der Umlage 7,9 Prozent auf die Gemeindebetriebe, 5,4 Prozent auf Gesundheitspflege, 4,48 Prozent auf die Schulen, 4,20 Prozent auf die Wohlfahrtspflege, 3,94 Prozent auf das Liegenhaffsvermögen, 2,60 Prozent auf das Kapitalvermögen und 1,94 Prozent auf die Gemeindevverwaltung.

* Donaueschingen, 6. Aug. (Eine verhängnisvolle Verwechslung.) Eine folgenschwere Verwechslung passierte einem Schäfer, der meinte, eine Flasche Bier in seinem Karren zu haben. Als er aus der Flasche getrunken hatte, mußte er zu seinem größten Erschrecken feststellen, daß in der Flasche Pylol enthalten war, das ihm den Hals verbrannte. Der Schäfer liegt schwer krank darnieder.

* Wald, bei Sigmaringen, 6. August. (Ein schrecklicher Kindesstod.) Das dreijährige Kind des Wühlens-führers Bissell kam in einem unbewachten Augenblick der Transmissionswelle zu nahe, wurde von dieser erfasst und solange herumgeschleudert, bis es am Sterben war. Während dieses geschah, suchte der Vater bereits in banger Ahnung nach dem Kind, das er dann, entsetzlich zugerichtet an der Unfalls-stätte vorfand. Der Tod erlöste das glücklich zugerichtete Kind.

** Rammingen, Di. Ulm, 6. Aug. Der ledige Fidor Braun von hier wurde von dem verheirateten Karl Fuchs...

** Genbach, Di. Gmünd, 6. Aug. In der Fabrik von Spieghofer u. Braun ereignete sich ein schwerer Unfall...

** Lehningen, 6. Aug. Ein schweres Unglück ereignete sich in Cappel. Gutsbesitzer G. Roth von Reuzen fuhr mit...

** Randel (Pfalz), 6. Aug. (Ein unternehmungslustiges Liebespaar.) An der Grenze bei Lauterberg wurde man auf...

** Ludwigsburg, 6. Aug. (Das nächtliche Ungeheuer in den Anlagen.) Ein junger Mann spazierte mit einem...

** Speyer 4. August. (Der neue Pfälzer Sängerspruch.) Der Entwurf des Bundesmeisters Christian Ott-Zweibrücken...

Zeileröffnung der Ausstellung graphische Werbekunst in der städtischen Kunsthalle Mannheim.

Mannheim, 6. August. Am Sonntag, den 7. August, eröffnet die Kunsthalle unter dem obengenannten Titel eine...

Ein Auto fährt mitten in eine Kindergruppe

3 Kinder tot, 2 lebensgefährlich verletzt. Mäckenmühl b. Landau, 7. August. Der gestrige Abend brachte schweres Leid über mehrere Familien des kleinen...

Betrug bei der Preußisch-Süddeutschen. Zwei Lotterie-Beamte verhaftet.

Berlin, 7. Aug. Zwei bei der Preussischen Generallosteriedirektion beschäftigte Beamte haben Lose der Preussisch-Süddeutschen...

Klassenlotterie gespielt, obwohl ihnen dies streng verboten ist. Der Umstand, daß auf zwei dieser Lose erhebliche Gewinne...

Schweres Danunsglück in München. München, 6. August. Gestern mittag ereignete sich in der Holzstraße durch Einsturz eines Baugerüsts ein schweres...

Indianermeuterei in Bolivien. London, 6. Aug. Aus Sucre in Bolivien wird berichtet, daß im Bezirk von Chayanta 5000 Indianer gemeutert haben...

Das Todesurteil gegen Kern rechtskräftig. München, 6. Aug. Das Todesurteil gegen den Raubmörder Kern ist bereits rechtskräftig geworden, da der Beruf...

Ein graufiges Geschid. Ein junges Mädchen, das in Niederberg bei Ehrenbreitstein in Stellung war und nach einer lustig verbrachten Nacht zu seiner Herrschaft zurückkehren wollte, wurde dort...

Brand des Lechtaler Gasthofes „Zum Hirschen“. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist in der Nacht zum Samstag der zumeist von Reichsdeutschen besuchte Fremden...

6 Tote bei einem Eisenbahnunglück bei Amsterdam. Amsterdamer, 7. August. Bei dem Dorfe Earen, einem beliebten Ausflugsort der Amsterdamer Bevölkerung, stießen heute nachmittag zwei Kleinbahnzüge, die aus entgegengesetzten Richtungen...

Absturz eines französischen Militärflugzeuges. Paris, 8. Aug. Bei einem Propagandaflyg stürzte am Samstag ein Militärflugzeug bei Opere kurz nach dem Starten ab...

Schwere Erdbeben in Japan. Berlin, 8. August. Das südliche Japan ist von einem schweren Erdbeben heimgeucht worden. Die Eisenbahn und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Eine aufsehenerregende Verfüngungsoperation. In einem Budapester Sanatorium ist vor einigen Tagen eine Verfüngungsoperation nach dem System Boronow durchgeführt worden. Es handelte sich um einen in Indien ansässigen englischen Lord, Mitglied des dortigen höchsten...

Turnen, Sport und Spiel.

Handball. Am gestrigen Sonntag fand in Eichelbach ein Handballwettkampftag des Angelhartungsvereins statt, an dem sich auch der Turnverein Sinsheim mit seiner 1. und Jugendmannschaft beteiligte.

Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland. Vorkampfspiele um den süddeutschen Pokal. In Fürth: Sp. Vg. Fürth - 1. F. C. Nürnberg 1:0 (0:0).

Verbandsspiele. Gruppe Main: F. Sp. V. Frankfurt - Viktoria Alschaffenburg 5:1. Feschenheim 03 - Eintracht Frankfurt 1:9.

Radio-Programm für Dienstag, den 8. August 1927.

Berlin (483), Königswusterhausen (1250), 20.30 Uhr: Zur Unterhaltung. 21.00 Uhr: Nicolaus Lenau. Breslau (315), 20.15 Uhr: Der Rundfunk im Witz und im Urteil der Zeit.

Radio-Vertrieb E. Schick, Uhrmachermeister, Sinsheim a. E.

Dr. Selbst-Vertreter - Lager in Telefonen, Köhren, Knaben, Batterien - Sämtlichen Ersatzteilen, Radio-Apparaturen-Erweiterungen. - Telefon 19.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 6. August 1927. Angefahren wurden: Milchschweine 278, Käufer 29. Verkauft wurden: Milchschweine 200 Käufer 20.

Mannheimer Lebensmittelmarkt. Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts betragen die Preise, wo nichts anders vermerkt, in Pfennig pro Pfund: Neue Kartoffeln Inland 6-7 1/2.

Billigste u. beste Bezugsquelle für Betten-Ausstattung! Einige Beispiele: Metallbettstellen, weiß lackiert 25.-, Matratzenschoner 7.-, 3-teilige Wollmatratzen m. Keil 30.-

Effax Marke Blauflagge. Torpenkin-Edelwachs-Arthropaste erhält die Weichheit des Leders, gibt schnell dalarbhaften hochglanz. Mit Effax behandelte Schuhe bleiben schön und lange gebrauchsfähig.

Die Restbestände aus dem Ausverkauf werden außerordentlich billig abgegeben. Elsa Faul Heidelberg Sophienstr. 13. Käse billiger ab Fabrik: 9 Pf. Tafelkäse Mk. 4.00, 9 Pf. Edamer .. 4.95, 9 Pf. Holl. Käse (delikat) .. 4.99

Warum so billig? Warum kostet ein Paket Dr. Thompson's Seifenpulver nur 30 Pf.? Weil hierzu eine Packung genommen wird, die so einfach und billig wie nur irgend möglich ist. An der Packung wird alles, am Inhalt nichts gespart.